

Ergebnisdokumentation

Stadtgespräche

Wilde Allianzen für die Bildung"

2023
OPEN
NEULAND

10. Juni 2023
Ballenstedt



Ziele und Methode

Die Stadtgespräche in Ballenstedt sollten Akteure miteinander in Gespräch bringen, um Ihre Erfahrungen aus der Region zu "Wilden Allianzen" in der Bildung auszutauschen. Welche Allianzen funktionieren gut? Welche Allianzen sind noch mit Herausforderungen verbunden und was sind die Gründe dafür? Ziel der Gespräche war es, in den Austausch zu kommen und aus den Erfahrungen und Perspektiven der Akteure zu lernen, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. In dem offenen Format des "Open Neuland Festivals" konnten unterschiedliche Akteure Anknüpfungspunkte finden, gemeinsame Herausforderungen angehen und sich stärker vernetzen.

Die Veranstaltung wurde angelehnt an die Methode der Erzählcafés als offenes Diskussions- und Austauschformat durchgeführt. Das Erzählcafé soll den Teilnehmenden einen Raum geben, ihre Erfahrungen in Bezug zu setzen mit den Erfahrungen anderer und mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ihrer Region.

Im Zentrum standen zunächst Impulse einzelner Akteure, die sich im Bereich Bildung engagieren, die anschließend anhand von Ausgangsthesen besprochen wurden. Alle Teilnehmenden waren anschließend aufgefordert, sich in die Unterhaltung einzubringen und an verschiedenen Tischen, die Thesen zu diskutieren und mit ihren Perspektiven und Erfahrungen zu bereichern.



Impulsgeber*innen

Jean Baptist Jütten (Universität Magdeburg): Moderation

Katja Löwe, Unternehmerin Ideengut, Initiative „Bildung muss“

Kathy beschäftigt sich mit der Regionalentwicklung im Harz und möchte diese vorantreiben. Aus Ihrer Sicht ist allgemein in Sachsen-Anhalt eine regelrechte Bildungskatastrophe zu beobachten deren Bewältigung dringend "Wilder Allianzen" und neuer Ideen bedarf.

Roman Schöpp, Schulleiter der Gemeinschaftsschule Hagenberg Gernrode

Roman Schöpp ist Schulleiter der Gemeinschaftsschule Hagenberg Gernrode und er setzt sich dafür ein Bildung neu zu denken, attraktiver zu machen und den Praxisbezug in die Schule zu bringen. Dafür sei es wichtig Berufsorientierung in den Fokus zu nehmen und weiter auszubauen. Der Aufbau eines breiten Netzwerks von Kooperationen mit Betrieben, Geschäften, Handwerk oder Industrie sollte eine wichtige Zielstellung sein, die engagiert verfolgt werden müsse.

Miriam Dahl Pedersen, Blankenburg blüht auf e.V.,

Miriam ist Künstlerin und Filmemacherin und engagiert sich seit 2016 für ein breiteres Kulturangebot in Blankenburg. Mit der Wahl zur Vorsitzenden des "Blankenburg blüht auf e.V." 2022, bringt sie die Themen der partizipativen Stadtkultur und der kulturellen und politischen Teilhabe Jugendlicher zunehmend dort ein.

Sarah, Jugendforum Quedlinburg, <https://www.demokratie-qlb.de/leben/jugendforum/meldungen/>

Das Jugendforum ist Teil der Partnerschaft für Demokratie der Welterbestadt Quedlinburg. Sarah beschäftigen aktuelle Themen wie die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft in Deutschland, der Klimawandel, die Verharmlosung von Reichsbürgern und Rechtsextremen, sowie Linksextremen. Sie engagiert sich für mehr Aufmerksamkeit und Mitsprache von Jugendlichen in der Politik und gegen Reichsflaggen und Rechtsextreme in Quedlinburg vor dem Rathaus. Außerdem setzt Sie sich für besseren ÖPNV und Radwege im Harz.

Klaus Buchholz, Stadt Quedlinburg

Klaus Buchholz ist bei der Stadt Quedlinburg seit 1990 für die Strukturen der kommunalen Kinder - und Jugendarbeit verantwortlich und für die Begleitung der Partnerschaft für Demokratie und die Vernetzung und Förderung der Jugend- und Sportvereine

Constanze Langner, Neue Schule Magdeburg

Constanze ist Gründungsmitglied und Berufsorientierungskordinatorin der "Neuen Schule Magdeburg" und es geht ihr darum Lern- und Erfahrungsräume zu entwickeln und zu gestalten (d.h. wie kann man Wissen erfahrbar machen). Der Raum ist dabei nicht ein begrenzter Ort in einem Gebäude zu verstehen, sondern als ein (Möglichkeiten)-Raum der ganz vieles beinhalten kann.

"Es gibt Institutionen, aber dass man wirklich in der Gemeinschaft sich Dinge ausdenkt, konzipiert und dann umsetzt, finde ich sehr wichtig. Das ist sehr gewinnbringend für alle.

Und ich finde das merkt man auch an diesem Ort, dass hier mit dem, was es gibt, sehr gut umgegangen wird und versucht wird ganz viele Köpfe zusammenzubringen und ganz viel Kreatives entstehen zu lassen.

*O-Ton,
Teilnehmerin des Open Neuland Festivals*

Diskurshimmel - Was braucht es?

BILBUNG VON MORGEN BRAUCHT

- ◆ Praxisorientiertes Lernen, denn Wissen braucht Anwendung, um aus Merkwürdigem Merkfähiges zu machen.
- ◆ Neue Fächer statt zu pauken, was sich längst "googeln" lässt. Kinder sollten Kompetenzen erlangen, die es ihnen ermöglichen, ethisch und fachlich mit den Herausforderungen der Zukunft umzugehen. Weg von Wissensanhäufung hin zu Kompetenzerwerb in Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Talentförderung und Fördermöglichkeiten;
- ◆ Neue Strukturen und „Wilde Allianzen“ räumliche und zeitliche Flexibilisierung von Schule; Einbeziehung außerschulischer Lernorte und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft; Experimentier-(Zeit)Räume und eine „Lizenz zum Ausprobieren“
- ◆ Wertschätzung und Förderung/ Begleitung der Bildner und Bildnerinnen
- ◆ Aktive Mitbestimmung und -gestaltung
- ◆ Ein breites Rollenverständnis der Lehrenden. Lehrende agieren auch als Lernbegleiter*innen, Mentor*innen, Coaches, Moderator*innen etc.
- ◆ Abschaffung des Bildungsförderalismus & unnötiger Strukturen, die nur Probleme schaffen
- ◆ Eine Verschlankung der Verwaltungsaufgaben an Schulen Grundausstattung zentral organisieren und beschaffen, freie Budgets für vertiefende Themen und Personal direkt an den Schulen
- ◆ Entlastung der Lehrkräfte in den Nebenaufgaben - Fokus auf Lehre, mehr Personal Schulsozialarbeit, Pädagogische Mitarbeiter, Verwaltungspersonal, ITler etc.
- ◆ Fokus auf die Stärken eines jeden Menschen

Impulsdiskussion

In der Diskussionsrunde wurden zunächst alle Impulsgeber*innen vorgestellt, die im Anschluss kurz Zeit hatten, ihre persönlichen Erfahrungen und Perspektiven im Bildungskontext zu teilen. Diskutiert wurden vor allem Herausforderungen und Probleme im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung (Kinder- und Jugendarbeit).

Als zentrale Herausforderung wurden **politische Widerstände** in der Schulentwicklung benannt. Verschiedene Impulsgeber*innen betonten, dass viele **institutionelle Hürden** bestehen, die Veränderungen des Bildungssystems verhindern. Hervorgehoben wurde vor allem die **hierarchische Struktur** politischer Entscheidungsprozesse: das Bildungsministerium delegiert direkt an Schulleitungen, die aber keine Kapazitäten haben, sich aktuellen Herausforderungen zu widmen. Initiativen engagierter Eltern werden wegen mangelnder Handlungsbefugnis von vorneherein abgeblockt.



Die Impulsgeberin Katy Löwe hat zum Beispiel im Rahmen einer Eltern-Initiative einen offenen Brief an das Bildungsministerium geschrieben, in dem sie ein Konzept für den Umgang mit dem gravierenden **Lehrer*innen-Mangel** vorlegten: der Vorschlag wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner*innen (Agentur für Arbeit, Landtagsmitglieder, Landkreis) ausgearbeitet und sah vor, dass Berufsbildungsträger*innen mit freien Kapazitäten tageweise Unterrichtseinheiten übernehmen, um zum einen den Lehrer*innen-Mangel zu entschärfen und mehr Praxisbezug in den Unterricht zu integrieren. Obwohl alle Beteiligten in den

Startlöchern standen, konnte der Vorschlag nicht einmal eingereicht werden, weil er mit dem Argument, die Praxisakteure seien nicht weisungsbefugt und dürften daher keinen Unterricht durchführen, vom Landesschulamt abgeblockt wurde.

Dieses Beispiel schließt an eine zentrale Herausforderung der Bildungslandschaft an: dem Unterricht fehlt es an **Praxisbezug**. Um Wissen praktisch erfahrbar zu machen und Lehrinhalte an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen auszurichten, wären Kooperationen und **neue Allianzen mit externen Praxisakteuren** sinnvoll (Handwerk, Studierende etc.). Solche Erfahrungsräume könnten gestaltet werden, indem der Unterricht auch räumlich von den etablierten schulischen Räumlichkeiten entkoppelt und näher an reale Praxisräume gebracht wird (im Sinne des Konzeptes „gelernt wird überall“).



Neben dem Mangel an Lehrkräften wurde außerdem **fehlende Fachkompetenz** (vor allem in Sachen Digitalisierung, die durch Corona verschärft wurde) als Herausforderung benannt. Hier wurde vor allem kritisiert, dass Weiterbildungsangebote zumeist freiwillig und außerhalb der regulären Arbeitszeiten stattfinden, was dazu führt, dass sie von ohnehin überlasteten Lehrkräften nicht wahrgenommen werden. Daher bleibt die Weiterbildung des Kollegiums häufig an einzelnen technikaffinen Kolleg*innen hängen, um den ständig wechselnden Systemen (beispielsweise von Whiteboards) gewachsen zu bleiben.

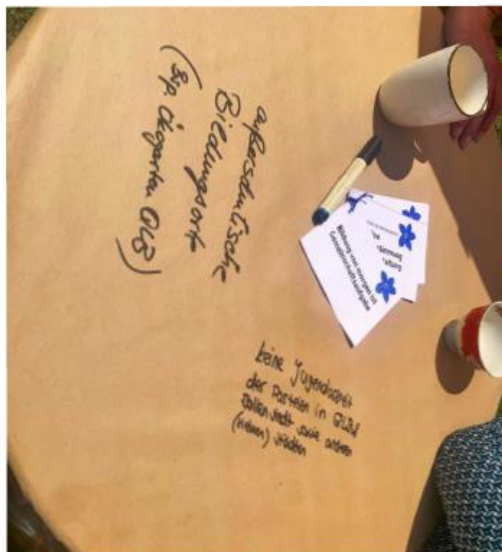
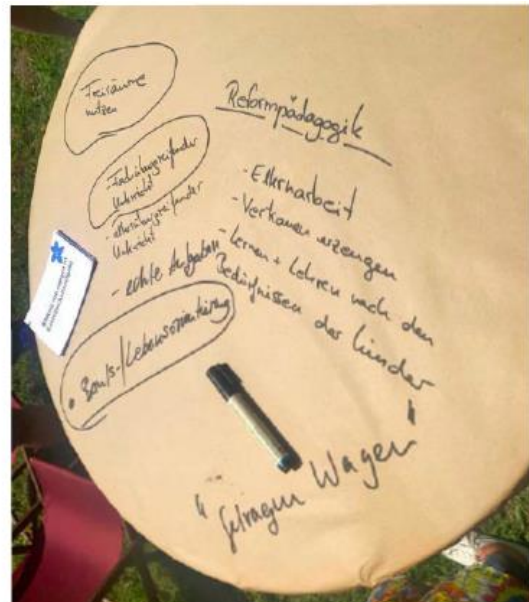
Grundsätzlich wird unter den Impulsgeber*innen die Perspektive geteilt, dass der Erfolg von Reform- und Veränderungsversuchen maßgeblich vom persönlichen Engagement einzelner Personen abhängt. Darüber hinaus wurde festgehalten, dass

an vielen Orten ein **Mangel an außerschulischen Angeboten für Kinder und Jugendliche** herrscht und auch die **Repräsentation von Perspektiven junger Menschen in politischen Gremien** ausbaufähig ist. Abschließend wurde die Frage diskutiert, inwieweit es sich lohnen kann, sich über vorgegebene Linien hinwegzusetzen und Veränderungen „einfach“ mutig umzusetzen (und damit aber unter Umständen institutionelle Konsequenzen in Kauf zu nehmen).



Fotodokumentation der Tischgespräche

Zentrale Punkte der Diskussion waren: es braucht neue Kooperationsformen für eine stabile und langfristige Zusammenarbeit von Verwaltung und Träger*innen kultureller Bildung (finanzielle Absicherung durch Verträge). Hilfreich wären hierbei vor allem feste Ansprechpartner*innen und konkrete Kontaktpersonen für die Etablierung von Netzwerkstrukturen zwischen Schulen und Kommunen. Praktisch orientierte Bildungsangebote müssen gestärkt werden. Das könnte durch eine stückweise Entkopplung der Lehre von der Schule als Institution geschehen (zum Beispiel durch die Kooperation mit Praxisakteuren). Bundeseinheitliche Technologien und Lehrmaterialien wären sinnvoll, um Lehrkräfte zu entlasten und Medienkompetenz zu stärken.



Fazit & Ergebnisse

Das Stadtgespräch konnte wesentliche Herausforderungen und Bedürfnisse der Bildungslandschaft im Harzkreis aus verschiedenen Perspektiven sichtbar machen. Es konnten vor allem innovationshemmende Faktoren in Form institutioneller Hürden definiert werden, die veranschaulichen, dass Lösungen in erster Linie an hierarchisch organisierten politischen Systemen und nicht an mangelndem Engagement oder Veränderungswillen scheitern. Erste Ansatzpunkte für institutionelle Lösungen (Kooperationsnetzwerke zwischen Schulen und Kommunen) konnten aufgezeigt werden. Die Frage, wie diese konkret aussehen und umgesetzt werden könnten, blieb hingegen noch weitestgehend offen.

ABSCHLUSS / FAZIT

- Unabhängigkeit von Parteien in den Jugendgremien
- Aktiver Austausch mit der Zielgruppe
- Praktisch orientierte Bildungsangebote
- Vermittlung von Medienkompetenz (Grenzen, Probleme, Datenschutz)
- Neue Netzwerkstrukturen (Schulen → Kommunen) mit festen Ansprechpartnern*innen und konkrete Kontaktpersonen
- Verwaltung braucht stabile langfristige Verträge mit Träger*innen kultureller Bildung (finanzielle Absicherung)
- Eltern als zentrale Akteure und Gestalter*innen (Austausch mit Lehrenden)
- Freiräume nutzen / Entkopplung von Schule als Institution
- persönliche Beziehungen, Hierarchien müssen aus den Köpfen raus (Neutralität zwischen Akteuren)
- Digitalisierung als Ergänzung, Wertschöpfung etablierter Systeme
- Verabschiedung von „alten“ Denkweisen, neuen Perspektiven Gehör verschaffen
- Bildung mehr wie Wirtschaft denken (?)
- Bundesweitliche Technologien (& Lernmaterialien)
- Weg vom Föderalismus
- preiswert vs. billig (vergaberecht: der preiswerteste gewinnt)

Ergebnisse aus Projektsicht

<i>Wichtige Akteure</i>	Schulen, außerschulische Initiativen, Kommunen, Verwaltung, Handwerk, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Kulturschaffende, Schulämter
<i>Stärkung von Allianzen durch...</i>	<ul style="list-style-type: none"> • feste Ansprechpartner*innen • Akteurs- und Interessensübergreifende Perspektiven • institutionalisierte Kooperationsnetzwerke
<i>Elemente der Innovativität</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Akteurs- und Perspektivenübergreifendes Denken • Freiräume schaffen • Jenseits etablierter Hierarchien & Strukturen Denken • institutionelle Flexibilität & Spielräume
<i>Elemente der Lebensqualität</i>	Natur, Menschen die hier leben, Veranstaltungen, Langsamkeit/Entschleunigung, Landschaft: der Harz, Abwechslung mit Wald, Heide & Hügeln. (z.T. aus Interviews/O-Tönen)
<i>Beispiele für soziale Innovationen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendforum Quedlinburg • Blankenburg blüht auf e.V. • Neue Schule Magdeburg
<i>Potential für Verbesserung/ zukünftige soziale Innovation</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Verabschiedung von alten Denkweisen in der Bildung • neue Netzwerkstrukturen (z.B. zwischen Schule & Kommunen) • Bildung & Schule neu denken (Entkopplung von der Institutionen) • neue Allianzen mit externen Praxisakteuren • besseren ÖPNV und Radwege in QLB und Umgebung • Institutionalisierte Kooperations- und Organisationsformen

Durchführung & Dokumentation:

 <p>HEIMAT BEWEGEN E. V.</p> <p>Nicole Müller, Anneke Richter, Katrin Schramm</p>	 <p>i ö w INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG</p> <p>Friederike Rohde, Ida Lützenkirchen, Lina Engel</p>	<p>GEFÖRDERT VOM</p>  <p>Bundesministerium für Bildung und Forschung</p>  <p>REGION. innovativ</p>
---	--	---